

theilten, daß ich in der That, und zwar zum ersten Male bereits vor einem Decennium, die Speisung des Insectendotters mit fester, von den Epithelzellen stammender Kost genugsam hervorgehoben habe. Meine spätere, von Korschelt allein, und zwar mit Hinweglassung des wesentlichsten Punctes citirte deutsche Schrift über das Ei⁷ resumirte, wie auch sonst in den meisten Fällen, nur das im russischen Original eingehender Besprochene.

In den hier citirten Abhandlungen habe ich, wie bereits andeutungsweise erwähnt, für die Ernährung des Dotters eine Rolle auch gewissen histologischen Gebilden vindicirt, welche hier und da bald zerstreut, bald in größeren Mengen innerhalb der Eiröhre überhaupt und speciell innerhalb des Dotters vorkommen, woselbst sie zum Theil zu Detritus zerfallen angetroffen werden. (Man vgl. zunächst das in der Abhandlung »Eiröhren d. *Periplaneta*« p. 17 über *Pulex* Gesagte und in Fig. 8 Abgebildete, so wie ferner »Üb. d. Ei« p. 51). Über die Abstammung und den morphologischen Werth dieser, amöboide, zum Theil kernlose Protoplasmaklumpchen darstellende Gebilde gelang es mir bisher nicht definitiv ins Reine zu kommen. Mehr aus theoretischen Gründen deutete ich sie als »Wanderelemente«, obgleich viele von ihnen eines Kernes entbehren. Gegenwärtig, nachdem ich die hochinteressanten Beobachtungen von Will über das Auswandern von Theilungsproducten des Keimfleckes in den Dotter und ihre Verwendung beim Aufbau des letzteren gelesen und mir die Merkmale der kernlosen Wanderelemente (*Nuclei*, Leydig) einerseits und andererseits die von mir eingehender behandelten Lebenserscheinungen am Insectenkeimflecke vergegenwärtige, bin ich durchaus geneigt die Will'schen Beobachtungen für im hohen Grade plausibel zu halten. Wir erfuhren durch dieselben zum ersten Mal etwas Sicheres über die Bestimmung des Keimfleckes.

Charkow, den 20./8. December 1884.

4. Über das Schicksal des Eies von *Struthiolithus chersonensis*.

Von Prof. A. Brandt, Charkow.

eingeg. 9. Januar 1885.

Vor einer Reihe von Jahren bot sich mir die Gelegenheit ein fossiles Vogelei zu beschreiben¹, welches an Volum das des afrika-

⁷ Über das Ei und seine Bildungsstätte. Ein vergleichend-morphologischer Versuch mit Zugrundelegung des Insecteneies. Leipzig, 1878. p. 36.

¹ Über ein großes Vogelei aus der Umgegend von Cherson. Bulletin de l'Acad. Imp. d. sc. de St. Pétersb. T. XVIII. (1872), p. 158—161 und: Mélanges biol. T. VIII. p. 730—735.

nischen Straußes bei Weitem übertrifft. Da dasselbe vermuthlich einem bisher noch unbekanntem straußenartigen Riesenvogel angehörte und aus dem Gouvernement Cherson stammte, so schlug ich für Ei und Vogel den Namen *Struthiolithus chersonensis* vor. Das Ei wurde damals dem Zoologischen Museum der K. Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg zum Kaufe angeboten, jedoch zu einem für dasselbe unerschwinglichen Preise von 1000 Rubel. Das Museum begnügte sich daher mit einem Gipsabgusse, zu welchem ich, da momentan ein Modelleur nicht zu erlangen war, mit eigener ungeübter Hand, selbst ohne die üblichen Kunstgriffe zu kennen, und daher mit größtem Risiko für das so hoch taxirte Stück, die Form abgoss. — Ob darauf Herr Gutsbesitzer E. Dobrowolsky, — dies war der Name des Eigenthümers, — wie ich ihm rieth, das Ei den großen Museen des Auslandes, namentlich dem so reich dotirten Londoner offerirt hat oder nicht, ist mir unbekannt geblieben; jedenfalls aber ist er mit keinem derselben handels-eins geworden. Vor einiger Zeit erhielt ich nämlich ein französisch abgefasstes Schreiben einer Anverwandten des genannten Herrn, der Frau Gutsbesitzerin Marianna Iwanowna Dobrowolskaja, datirt aus dem Dorfe Petrowskoje, unweit der Stadt Werchnedneprowsk (Gouv. Ekaterinoslaw), worin sie mich um Rath darüber befragt, was nun mit dem Ei zu beginnen wäre. Dasselbe sei verunglückt, in 36 Stücke von sehr verschiedener Größe zerbrochen. Als Inhalt hätte sich eine Kalkmasse erwiesen, eine immerhin zu registrirende Thatsache, da mir nämlich das Klappern eines festen Gegenstandes im Ei aufgefallen war und der Gedanke nahe lag, es könnte eventuell der Inhalt aus einem noch erkennbaren Embryo bestehen.

Vorstehende kurze Notiz glaube ich den Herren Palaeontologen schuldig gewesen zu sein, und zwar aus doppeltem Grunde, erstens, weil man mit vollem Recht auf Originalstücke Werth zu legen pflegt und zweitens, weil ich voraussetzte, es könnte sich ein Liebhaber auch für die möglichenfalls noch einigermaßen zu restaurirenden, jedenfalls aber zu mikroskopischen Untersuchungen tauglichen Fragmente finden.

5. Bemerkung über die Segmentirung des Hirnes.

Von Dr. Carl Rabl,

Prosector und Privatdocent der Anatomie in Wien.

ingeg. 10. Januar 1885.

Ich erlaube mir in Kürze eine Beobachtung mitzutheilen, die ich im letzten Herbst gemacht habe und nun weiter zu verfolgen gedenke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Brandt Alexander

Artikel/Article: [4. Über das Schicksal des Eies von Struthiolithus chersonesis 191-192](#)